Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Hg. Böckmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 12. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Dienstag, 14. Januar 1902.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **31. Jahrgang.**

*** Die Rückkehr des chinesischen Hofes nach Peking.

Wir haben bereits mitgtheilt, daß der chinesische Hof aus der Verbannung, in welche er sich aus Anlaß der chinesischen Unruhen begeben hatte, nach der Residenz Peking zurückgekehrt ist. Damit haben die chinesischen Wirren nunmehr auch in äußerlicher Hinsicht ihren endgiltigen Abschluß gefunden. Da den Gesandtschaften in Peking Schutzwachen in größerem Maßstabe zugestanden sind, mag es dem Hof nicht leicht geworden sein, unter den veränderten Umständen den Aufenthalt in der Residenz, in der der Kaiser nicht mehr als alleiniger Herr betrachtet werden kann, wieder zu nehmen. Seit der Rückkehr des Hofes hat es sich gezeigt, daß die Kaiserin Wittwe, die Tante des regierenden oder, besser gesagt, des von ihr regierten Kaisers, noch immer die Seele der Regierung ist. Wenn die Kaiserin sich in die neuen Zustände gefunden hat, so folgt daraus, daß sie früher entweder unter einer fremdenfeindlichen Beeinflussung gestanden hat, von der sie jetzt befreit ist, oder daß sie einsehen gelernt hat, daß die Vorstellung, welche in den Köpfen sowohl der chinesischen Bevölkerung, wie der chinesischen Regierung von der Leistungsfähigkeit der Mächte und ihrem Zusammenhalt in der chinesischen Angelegenheit herrschte, durch die Erfahrung, welche China in dieser Beziehung bei den letzten Unruhen machte, trotz einzelner Differenzpunkte unter den Mächten gründlich widerlegt worden ist. Die Anpassung an die veränderten Verhältnisse von Seiten des Hofes ist soweit schon erfolgt, daß manche Rücksichten auf das althergebrachte höfische Ceremoniell, an dem man bisher mit einer konsequenten Zähigkeit festgehalten hatte, zu Gunsten des Fremdenthums fallen gelassen worden sind. Für uns spielt diese Konvenienz in äußerlichen Förmlichkeiten ja an und für sich eine untergeordnete Rolle, wenn man sich aber vergegenwärtigt, welches Zugeständniß in den Augen der chinesischen Bevölkerung darin liegt, so gewinnt dieses Entgegenkommen eine erhöhte Bedeutung und kann als ein Zeichen dafür betrachtet werden, daß für eine absehbare Zeit die Position der Fremden gefestigt worden ist. Bei dieser Angelegenheit mag auf chinesischer Seite das eigene Interesse mitgeredet haben, denn der Hof wird sich der Einsicht nicht verschlossen haben, daß mit der Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zu den fremdländischen Mächten und mit der Verhinderung eines erneuten Ausbruchs des Fremdenhasses die Dynastie selbst gefestigt wird. Es stand ja eine Zeitlang bei den chinesischen Wirren der Fortbestand der Dynastie in Frage. Noch ein anderer Gesichtspunkt mag zu dem Umschwung der Auffassung in den maßgebenden chinesischen Kreisen nicht unwesentlich beigetragen haben. Es kann nicht geleugnet werden, daß der Fremdenhaß in China reiche Nahrung dadurch gefunden hat, daß vor dem Ausbruch der chinesischen Unruhen in der fremdländischen Presse wieder und wieder die Auftheilung Chinas zur Sprache gebracht wurde. In dieser Beziehung haben die Ereignisse in China reinigend gewirkt. Die Auftheilungsfrage ist für lange Zeit von der Tagesordnung abgesetzt worden; denn die Mächte haben aus den jüngsten Vorgängen die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß eine Theilung Chinas geradezu ein Unglück sein würde. Was speciell Deutschland betrifft, so darf aus dem Umstande, das unsere Regierung seit dem Amtsantritt des Grafen Bülow in korrekter Weise an dem Programm festgehalten hat, das Graf Bülow gleich bei seinem Amtsantritt gegenüber China entwickelt hat, gefolgert werden, daß die Regierung an ihrer bisherigen Ansicht über die ostasiatischen Verhältnisse festhält. Und wenn in der auswärtigen Presse sporadisch auch Aspirationen auf Eroberungen in China hervortreten, so stehen, wie die „Nat. Ztg." hervorhebt, die Opfer und Widerwärtigkeiten, welche sämmtliche gestitteten Völker durch die chinesische Expedition erlitten haben, noch in zu frischem Andenken, als daß die durch solche Preßstimmen bezeichneten Auftheilungsgelüste auf geraume Zeit hin Veranlassung zu Sorgen bieten könnten. Im gegebenen Moment hütet sich sicher jede der Mächte, sich an dem heißen chinesischen Brei die Finger zu verbrennen.

Politische Nachrichten.

Berlin, 13. Januar.

*** **Zum Erwerb von Bergwerkseigenthum durch den preußischen Staat.** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Im Hinblick auf die Blättermeldung, betreffend den Ankauf der Gelsenkirchener Bergwerksaktiengesellschaft durch den preußischen Staat, sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß über einen solchen Ankauf weder verhandelt worden ist, noch verhandelt wird." Zu derselben Angelegenheit schreibt die „Nat.-Ztg." aus „zuverlässiger" Quelle: Es ist wahrscheinlich, daß dem Landtag eine Vorlage über den Erwerb von Bergwerkseigenthum in Rheinland-Westfalen zugehen wird, die sich auf der Basis der vom Minister Brefeld vorbereiteten Erwerbungen bewegen dürfte. Möglicherweise kommt noch der Ankauf des einen oder anderen Grubenfeldes dazu. Zur Zeit unterliegt von den vielfach an die Regierung herangetretenen Anerbietungen nur die Offerte des Herrn Thyssen, betreffend die Zeche „Gladenbeck", der Prüfung. Innerhalb des Kohlensyndikats befindliche Bergwerksunternehmungen zu erwerben, liegt nicht in der Absicht der Regierung. Dieselbe glaubt viel eher dem Zweck des Erwerbes von Bergwerken auch in Rheinland-Westfalen, nämlich der Monopolisirung des Kohlenverkaufs, entgegenwirken zu können, wenn der fiskalische Besitz außerhalb des Syndikats bleibt.

≏ **Der Handelsvertragsverein** bittet in einer Eingabe an den Reichstag, eine umfassende parlamentarische Vernehmung über die Noth der Landwirthschaft in öffentlichem kontradiktorischen Verfahren zu veranstalten und hierzu gleicherweise Vertreter der verschiedenen landwirthschaftlichen Betriebsgruppen, Produktionsrichtungen und Gebiete des Deutschen Reiches heranzuziehen, und zwar nicht nur Grundbesitzer der verschiedensten Betriebsgrößen, sondern neben ihnen Pächter, Landarbeiter, Getreidehändler, Viehhändler, Vertreter der landwirthschaftliche Produkte verarbeitenden Gewerbe (Konserven-, Obstwein-, Stärke-, Fleisch- und Fettwaarenfabrikation, Müllerei, Bäckerei 2c.) Vertreter der volkswirthschaftlichen Theorie und Praxis, sowie für die Fragen der Wirkungen erhöhter Lebensmittelzölle auch (theoretische und praktische) Vertreter der Hygiene und Medizin, schließlich der Konsumenten und besonders der weniger bemittelten Bevölkerungsschichten. Zweck der Eingabe ist natürlich, das Zustandekommen des Zolltarifs zu hintertreiben. Die Mehrheit des Reichstages wird dem Handelsvertragsverein den Gefallen nicht thun.

(*) **Der Centrumsantrag,** wonach die Ueberschüsse aus den Lebensmittelzöllen zu einer Wittwen- und Waisenversorgung für die Arbeiter verwendet werden sollen, liegt nunmehr im Wortlaut vor. Darnach soll im Tarifgesetz als § 11a folgende Bestimmung aufgenommen werden: „Ueber denjenigen Betrag der Zölle auf Roggen, Weizen, Gerste, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh, Fleisch, Butter, Käse, Eier, Mehl und sonstige Müllereierzeugnisse, welcher den Durchschnittsbetrag der bisherigen Zölle auf diese Waaren (Zolltarif vom 24. Mai 1885) nach dem Ergebnisse der Jahre 1895—1902 übersteigt, ist durch ein besonderes Gesetz zur Erleichterung der Durchführung der Wittwen- und Waisenversorgung Bestimmung zu treffen. Bis zum Inkrafttreten eines solchen Gesetzes sind diese Mehrerträge für Rechnung des Reiches anzusammeln und verzinslich anzulegen." Außerdem soll der § 12 des Tarifgesetzes im Schlußsatz folgendermaßen abgeändert werden: „Der Zeitpunkt, mit welchem dieses Gesetz in Kraft tritt, wird durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrathes bestimmt. Mit demselben Zeitpunkte treten das durch die Bekanntmachung vom 24. Mai 1885 veröffentlichte Zolltarifgesetz mit zugehörigem Zolltarif, die Abänderungsgesetze dieses Zolltarifgesetzes vom 18. April 1886, 21. Dezember 1887, 14. April 1894, 18. Mai 1895, 6. März 1899 und 14. Juni 1900, sowie § 80 des Zuckersteuergesetzes vom 27. Mai 1896 mit der Maßgabe außer Kraft, daß die bisherigen Vorschriften über die Ueberweisung eines Theiles des Betrages der Zölle und der Tabaksteuer an die Bundesstaaten, abgesehen von der sich nach § 11a ergebenden Aenderung, so lange in Wirksamkeit bleiben, bis darüber durch besonderes Gesetz anderweit bestimmt ist."

(*) **Der Kaiser** sandte an den Präsidenten der Vereinigten Staaten folgendes Telegramm: „Sehr dankbar für Ihre freundliche Zustimmung zu der Vollziehung der Taufhandlung bei dem Stapellauf Meiner Jacht durch Miß Roosevelt, ist es Mir eine Freude, Ihnen anzukündigen, daß Ich die Ueberfahrt Meiner Jacht Hohenzollern und ihre Anwesenheit bei der Feierlichkeit befohlen habe. Mein Bruder, Admiral Prinz Heinrich von Preußen, wird als Mein Vertreter, erscheinen, sich dort mit der Jacht treffen, und Gelegenheit haben, Ihnen nochmals Meine aufrichtigen Gefühle der Freundschaft für die Vereinigten Staaten und deren ausgezeichnetes Oberhaupt auszudrücken." Hierauf ist folgende telegraphische Antwort des Präsidenten in deutscher Sprache eingegangen: „Eurer Majestät Absicht, Jacht Hohenzollern herüberzuschicken, um beim Taufen Ihrer Jacht durch Meine Tochter anwesend zu sein, ist Mir sehr erfreulich und befriedigend, und Ich versichere Sie des herzlichsten Willkommens Ihres Bruders, des Admirals Prinz Heinrich, dem Ich dann das aufrichtige Gefühl Meiner Hochachtung vor Ew. Majestät, sowie Meine besten Wünsche für die Wohlfahrt des deutschen Volkes persönlich aussprechen werde. Theodore Roosevelt."

*** **Die Obstruktion gegen den Zolltarif** hat bereits begonnen. Die Socialdemokraten haben in der Kommission eine Reihe von Anträgen eingebracht, welche lediglich den Zweck haben, die Verhandlungen zwecks Scheiterns der Vorlage in die Länge zu ziehen. Der Charakter dieser Anträge wird schon durch das eine sattsam beleuchtet, daß die Socialdemokratie die Aufhebung der Zölle auf Getreide, Hülsenfrüchte, Butter, Fleisch, Fische, Heringe, Mühlenfabrikate, Schmalz, Eier, lebendes Zug- und Schlachtvieh verlangen. Das ist ein Vorgeschmack von dem, was uns bevorsteht.

SC. **Die Aussichten des Arbeitsmarktes** im Jahre 1902 erörtert ein Artikel in der Zeitschrift „Der Arbeitsmarkt" (Nr. 7), der einen Rückblick auf die Lage des Arbeitsmarktes im verflossenen Jahre wirft. Die Aussichten sind ziemlich pessimistisch. Die Produktionsregelung der Kartelle habe versagt, obwohl es in ihrer Macht gelegen hätte, den Verlauf der Krisis weniger schwierig zu gestalten. Der Artikel sieht den Hauptgrund der jetzigen Krisis in der bisherigen Ueberproduktion: Die Produktion sei eben weit über den thatsächlichen Bedarf hinausgeeilt. Die Gefahr für das kommende Jahr liege im Zusammenhang mit Vorstehendem im wesentlichen darin, daß die Konsumfähigkeit der Arbeiter, wie auch sonstiger weiter Kreise bedenklich zurückgegangen sei und in Folge des momentanen geringen Einkommens weiter sinken müsse. Auf der anderen Seite habe der Preisstand der Waare noch nicht den Tiefpunkt erreicht, bei dem trotz gesunkenen Einkommens der Verbrauch wieder zuzunehmen pflege. Da ferner der Reinigungsproceß in den einzelnen Gewerbszweigen noch immer im Verlaufe begriffen sei, so könne eine begründete Aussicht

---

Verschlossene Pforten.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

7) (Nachdruck verboten.)

Er paßte sich ihrem langsameren Gehen an, doch war eine Ermüdung an ihr kaum zu bemerken. Sie schien ihm verändert; sie war ruhiger geworden, die Zufriedenheit mit ihrer Stellung auf Brendau lag verklärend über ihrem ganzen Sein, ihre Nähe wirkte in Folge dessen heute wohlthuend auf ihn, und die Ueberzeugung, Pia in den besten Händen zu wissen, verursachte ihm Vergnügen, das sich noch deutlich auf seinem Gesichte zu erkennen gab, als sie eine halbe Stunde später durch das große Hinterthor auf den Gutshof zwischen den Stallgebäuden traten, wo sich ein Teich befand, belebt von Gänsen und Enten aller Art, deren schnatternde Stimmen Pia weckten.

Sven Elvard stand eben im Begriff, sich zu verabschieden, als aus einem Stall von der anderen Seite des Teiches her der Verwalter von Brendau kam und sich ihnen näherte.

„Da ist ja Herr v. Schlehbusch schon. Nun, von Ihrer kleinen Reise zurück, Herr Verwalter? Das ist recht — Sie wurden auch bereits entbehrt. Was giebt es Neues bei den Füllen?"

Curt v. Schlehbusch grüßte höflich, und als hierbei sein Blick Elisabeth, die er heute zum ersten Male sah, streifte, malten sich auf seinem hübschen Gesichte Zweifel, Befremden, schließlich ein etwas wegwerfendes Lächeln. Er entfernte sich nach nochmaligem Umsehen an der Seite seines Brodherrn, um mit ihm in einem der Pferdesteställe zu verschwinden.

Elisabeth hatte Pia auf den Boden gesetzt und ging, das Kind an der Hand führend, mechanisch dem Hause zu mit der Empfindung eines lähmenden Schreckens. Die Kniee zitterten, und das heftige Klopfen des Herzens drohte ihr die Brust zu sprengen.

Das war Curt v. Schlehbusch; eine Täuschung blieb ausgeschlossen. Hatte doch Herr von Korsör selbst seinen Namen genannt. Und dieser Mann, an den sie seit Jahren kaum mehr gedacht hatte, war noch immer ihr Feind, das hatte sie aus seinem geringschätzigen Erstaunen deutlich erkannt. Welch' ein Zusammentreffen! Und doch hatte sie ihm weiter nichts gethan, als sein flüchtiges und leichtfertiges Liebeswerben, das unter den damaligen Verhältnissen eine schmachvolle Beleidigung gewesen war, energisch zurückzuweisen.

Durfte sie Schonung von ihm erwarten? Vielleicht doch; was konnte ihm daran liegen, sie grundlos zu verderben; besaß nicht jeder nur einigermaßen gebildete Mann einer schutzlosen Frau gegenüber einen Rest von Ehrgefühl, das ihn die Consequenzen eines grundlosen Racheaktes vermeiden ließ? Vielleicht würde er sich auch von ihrem stumm bittenden Blick bestimmen lassen! Dennoch war es nothwendig, sich zu ihrer Vertheidigung zu sammeln, und damit war es um das wohlthuende Gefühl der Sicherheit gesehen. Der Kampf drohte auf's neue zu beginnen, der Kampf ums Brod, und das, was ihr das Liebste auf dieser Erde geworden, um das Kind.

Während des Mittagsmahles, das sie mit Ilona und Frau Professor einnahm, herrschte heute eine gedrückte Stimmung. Das volle Gesicht der letzteren war stark geröthet, sie tadelte dies und jenes mit scharfen Worten und rieth Elisabeth, ihre Spaziergänge lieber nicht bis über den Park hinaus auszudehnen, bis schließlich Ilonas Widerspruchsgeist das unfreundliche Benehmen der Mutter durch ungewöhnliche Zuvorkommenheit wieder auszugleichen suchte.

So bald sie allein waren, vermochte Frau Professor sich nicht länger zu beherrschen.

„Und Du fragst nicht einmal, was wohl passiert sein mag und mich in solche Aufregung versetzt hat? Unfaßbar ist es mir, Ilona, daß es Dir gelingt, Deine Seelenruhe zu bewahren, wo die allerwichtigsten Dinge auf dem Spiele stehen,"

„Die allerwichtigsten Dinge", wiederholte Ilona mit ironisch-schalkhaftem Zucken in den Mundwinkeln; „natürlich meinst Du Deine Vorbereitungen zur Ankunft Frithjofs! Ich denke, Mamachen, diese Hetzjagd verursacht Dir besonderes Vergnügen, und das werde ich Dir durch mein Eingreifen doch nicht verkürzen wollen. Glaube mir, Frithjof ist um kein Jota beglückter, wenn wir ihm unsere freudestrahlenden Gesichter im Rahmen geschmackloser Guirlanden zeigen, oder ihm den selbstgebackenen Kuchen vorsetzen, der regelmäßig mißlingt!"

„Höre auf, das Blaue vom Himmel herunter zu reden, Kind, ich meine ganz etwas Anderes. Ich habe vorhin, als ich vom Fenster unseres Schlafzimmers auf den Hof sah, ein recht idyllisches Bild gesehen, das mir zu denken gab."

Als Ilona hierauf, ohne irgendwelche Neugierde zu zeigen, vom Tische aufstand, um sich in ihren Schaukelstuhl zu setzen, fuhr Frau Professor in noch erregterem Tone fort:

„Ich sah Fräulein Elisabeth, Pia auf dem Arm und in Begleitung Sven Elvards vom Strande kommen, das reine rührende Familienglück, und dadurch ist mir endlich klar geworden, was diese ausgedehnten Spaziergänge bedeuten."

„Das ist doch stark, und ich möchte wissen, was Du dazu sagst, Ilona!"

„Gar nichts, Mama", entgegnete Ilona gleichgültig. „Ich behaupte, Du irrst Dich in Elisabeth Wieck; sie besitzt keine Spur von Koketterie und vermeidet ängstlich alles, fast zu ängstlich, was die Aufmerksamkeit auf sie lenken könnte. Zieht Sven Elvard eine andere vor, so muß ich mich zu trösten wissen; übrigens vermuthe ich, daß Du Dich täuschest; er sucht meine Unterhaltung. Und für heute Nachmittag haben wir einen Ausflug per Rad in den Buchenwald verabredet — sehr vielversprechend nicht wahr, und jedenfalls der Beweis eines Fortschritts in seiner Gunst! Das zu Deiner Beruhigung, Mama!"

Es lag ein Hauch von Verletzendem im Ton der letzten Worte, doch Frau Professor beachtete es nicht. Kannte sie doch genugsam die Art und Weise Ilonas, um sich nicht daran zu stoßen.

„Das freut mich ausnehmend! Gebe Gott, daß ich nach meinem entbehrungsreichen Leben wenigstens Dich eine Ehe schließen sehe, die Dir die Thüren der Gesellschaft öffnen wird, vor denen ich vergebens nach Einlaß gestrebt habe."

Ilonas starke dunkle Brauen zogen sich verdrießlich zusammen.

„Gott, Mama, mit dem, was Dir so riesig wünschenswerth erscheint, ist es wahrhaftig nicht weit her! Ich lebte lange in jenen Kreisen, nannte Baroneß Natalie und ihre Schwester meine Freundinnen, unser Verkehr war ein ausgedehnter, und da bin ich hellsehend geworden für all' die Sünden, Laster und Verbrechen jener scheinbar Bevorzugten, so daß mir graut vor der Welt, in die ich geschaut habe."

Ohne eine Antwort abzuwarten, entfernte sich Ilona, um eine halbe Stunde später in einem recht geschmackvollen Sportkostüm im Parke vor der Treppe des Haupteinganges zu erscheinen, wo Sven Elvard sie bereits erwartete. Bei ihrem Anblick klärten sich seine Züge auf, zum ersten Mal seit ihrer Ankunft sah er sie ohne den häßlichen schottischen Shwal; auf dem braunrothen Haar, das sie heute der Mode entsprechend geordnet trug, saß ein keckes, rundes Mützchen, während der perlgraue kurze Anzug ihre etwas überschlanken Formen vortheilhaft zur Geltung brachte.

Sven Elvard unterhielt sich gern mit seiner Schwägerin. Sie war voll überraschender Einfälle, man amüsirte sich mit ihr, er mußte öfters herzlich lachen, was ihm schon seit langer Zeit nicht mehr passirt war.

Sie bestiegen die Räder und fuhren der Richtung des Buchenwaldes zu, der links von Brendau die Besitzung von dem Städtchen Wittmund trennte; und auf dem romatischen Wege, der, zwischen Meer und Wald sich hinziehend, von dessen Riesenkronen weitaus überdacht war, glitten sie anfangs einsilbig dahin, denn in der Natur herrschte ein heftiger Aufruhr.

(Fortsetzung folgt.)

auf baldige Besserung der Geschäftslage noch nicht gegeben werden. Optimistischer hatte sich allerdings kürzlich der Reichsbankpräsident Koch ausgedrückt; da jedoch nach Weihnachten der Handelsverkehr weiter abzunehmen pflegt, wodurch viele Saisonarbeiter arbeitslos werden, andererseits beim Eintreten einer kälteren Temperatur in der Beschäftigung im Baugewerbe eine weitere Stockung eintreten wird, dürfte eine gewisse pessimistische Auffassung der Lage wohl angebracht sein.

* **Berlin**, 12. Jan. Gestern Nachmittag ist das Großherzogspaar von Oldenburg im Neuen Palais eingetroffen.

* **London**, 11. Jan. Zu der gestrigen Verhandlung im Deutschen Reichstage bemerkt die Times: Selten, wenn überhaupt schon jemals, ist eine befreundete Nation in einem fremden Parlamente so gröblich beschimpft worden. Niemals hat, so weit wir uns erinnern können, eine Beleidigung eine so milde Zurückweisung von dem Vertreter einer fremden Macht erfahren, wie die Zurückweisung war, die Graf Bülow gegenüber dem Abgeordneten Liebermann von Sonnenberg für ausreichend erachtete. Was wir von dem Minister eines befreundeten Staates erwarten können, ist die bündige Abweisung von Schmähungen, die vor seinen Ohren ausgesprochen werden, nicht nur mit Rücksicht auf die englischen Soldaten, die gefallen sind, sondern auch auf diejenigen, die noch leben. — Die „Daily News" sagen: Graf Bülow hätte keinen besseren diplomatischen Weg wählen können, um den unliebsamen Zwischenfall zum Abschluß zu bringen, als durch die Zurückweisung des Abg. Liebermann. Er hat gesprochen, wie ein weiser, vernünftiger Mann, der den Frieden will. Seine Vertheidigung der britischen Armee that seine ritterliche Gesinnung dar. — Mit Ausnahme des „Standard", welcher die Rede des Grafen Bülow scharf kritisirt, enthalten sich die übrigen Blätter der Kommentare.

* **Lyon**, 11. Jan. Die Minister Millerand, André und Dekrais sind hier angekommen und begaben sich nach dem Stadthause. Als Millerand dieses verließ, wurde eine Kundgebung veranstaltet, wodurch es zu Schlägereien kam. Einige Manifestanten, die sich dem Minister genähert und gepfiffen hatten, wurden verhaftet. Waldeck-Rousseau kam hier später von Nizza an und wurde von den bereits eingetroffenen Ministern empfangen. Die Menge begrüßte den Ministerpräsidenten mit den Rufen: Es lebe Waldeck-Rousseau! Es lebe die Republik!

* **Madrid**, 10. Jan. In Saragossa kam es gestern zu Zusammenstößen zwischen den Liberalen und Klerikalen. Die Liberalen schleuderten Steine gegen ein Jesuitenkloster und versuchten darin einzudringen. Es wurden Schüsse gewechselt, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Die Gendarmerie mußte einschreiten, um die Ruhe wieder herzustellen.

* **Willemstad**, 11. Jan. Dem Dampfer Libertador ist es gelungen, an verschiedenen Punkten der Küste von Venezuela Waffen an die Aufständischen zu vertheilen. Die dem Präsidenten zur Verfügung stehende Flotte konnte die Landung von Waffen nicht verhindern.

C. Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 11. Jan.)

Bei der Fortsetzung der 1. Etatsberathung kam am Samstag der Abg. Dr. Sattler von der nationalliberalen Partei auf die Berufung des Prof. Spahn zu sprechen. Redner bemühte sich, mit Emphase dem Hause darzulegen, welche Aufregung diese Angelegenheit nicht nur unter den Professoren, sondern auch in den Kreisen der gebildeten Katholiken hervorgerufen habe. Diese Aufregung entspringe der Befürchtung, daß die Geschichtswissenschaft einen kirchlichen Stempel tragen und die Konfessionen noch weiter auseinander reißen werde. Der Centrumsabgeordnete Dr. Bachem ließ ihm die nöthige und gründliche Abfuhr sofort zutheil werden, sodaß Bebel, der nachher sprach, mit Recht konstatirte, daß der Abg. Dr. Sattler von ihm „gehörig vermöbelt" worden sei. Abg. Bachem wies geschickt darauf hin, daß, so lange es sich in Straßburg um die Berufung von Protestanten und Juden gehandelt habe, Herr Sattler geschwiegen habe, jetzt aber, wo bei der weitüberwiegenden katholischen Bevölkerung auch einmal ein Katholik berufen werde, da erhebe man das Geschrei, daß der Geschichtswissenschaft Gefahr drohe. Aus diesem Spiel erkenne man deutlich, daß es sich nur um die Abneigung gegen die Katholiken handele. Gewiß gebe es nur eine Geschichtswissenschaft, aber man dürfe doch verlangen, daß diese nicht ein Monopol für Protestanten und Juden sei. Bei diesen pflege man nicht die Voraussetzungslosigkeit zu prüfen. Staatssekretär für Elsaß-Lothringen, v Köller, legte dar, daß die Regierung zu ihrer Maßnahme befugt gewesen sei und daß sie mit derselben einer schon seit fünf Jahren mit Recht in dem elsässischen Landesausschuß erhobenen Forderung gerecht geworden sei. Es sei kein Zweifel daran, daß die beiden neuberufenen Professoren pflichtgemäß ihr Amt üben würden, und daß von einem kirchlichen Stempel nicht die Rede sein könne. Damit könne die Sache, die durch die Presse über Gebühr aufgebauscht worden sei, als abgethan betrachtet werden. Sodann erhielt Abg. Bebel das Wort, der in der ihm eigenen fanatischen Weise kein gutes Haar an den Maßnahmen der Regierung ließ, sich zum Anwalt Englands machte, während er das deutsche Militär in China verunglimpfte und selbst nicht davor zurückschrak, unsere Armee von 1870 in solcher Weise der Unmenschlichkeit zu zeihen, daß Graf Bülow nachher erklärte, er müsse es ablehnen, darauf zu antworten, weil er derartige Angriffe, hervorgegangen aus deutschem Munde im deutschen Reichstage, der Beurtheilung der öffentlichen Meinung in Deutschland überlassen müsse. Gleichzeitig nahm der Reichskanzler Anlaß, zu erklären, daß die Verbündeten Deutschlands gar kein Mißtrauen gegen dasselbe hätten und daß, wie der italienische Minister Prinetti erklärt habe, daß er seine neulichen Ausführungen voll unterschreiben könne, auch die Wiener Presse sich zu denselben zustimmend geäußert habe. Aus den Chinawirren sei Deutschland in Ehren und gefestigt hervorgegangen, und auf absehbare Zeit sei die Wiederkehr solcher Ereignisse ausgeschlossen, weil den Chinesen zu Gemüthe geführt worden sei, daß die Mächte Barbareien nicht dulden würden. Nachdem noch der preußische Kriegsminister v. Goßler und der bayerische Bevollmächtigte v. Endreß einige Behauptungen Bebels widerlegt, vertagte sich das Haus. Montag: Fortsetzung.

Provinzielles.

* **Borken**, 10. Jan. Seit mehreren Tagen wird die Umgegend von Zigeunern unsicher gemacht. Dieselben hielten sich zuerst in Heiden und Großreken auf, dann hatte ein Theil sein Lager in der Nähe von Möllenkamp aufgeschlagen. Am Markttage erschienen dieselben als Handelsleute mit 30 bis 40 Pferden auf dem Markte. Daß die Bewohner der Umgegend über diese Nachbarschaft nicht sehr erfreut sind, ist leicht erklärlich, und würden alle froh sein, wenn die überaus lästige Gesellschaft bald über die Grenze gebracht würde. „Bork. Wochenbl.".

⊙ **Borken**, 13. Jan. Eine wirklich schöne Versammlung, veranstaltet von der Ortsgruppe Borken des christl. Textilarbeiterverbandes, hat hier am 12. Januar im Lokale des Herrn Sonntag stattgefunden. Nicht allein Textilarbeiter, sondern auch viele der Mitbürger und, was besonders gern bemerkt wurde, auch der hochw. Herr Präses des kath. Arbeitervereins nahmen an derselben theil. Seitens des Vorsitzenden der Versammlung wurde der Zweck derselben bekannt gegeben, der hauptsächlich darin bestehe, etwaiges Mißtrauen gegen die christl. Berufsorganisation zu beseitigen und derselben viele neue Freunde zuzuführen. Der Ortsgruppenvorsitzende, Herr Langheim, führte in schönen Worten etwa folgendes aus: „Wenn die höchsten Autoritäten in Kirche und Staat für die christl. Berufsorganisation der Arbeiter eintreten — er erinnere nur an den herrlichen Februarerlaß Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. vom Jahre 1891 (welchen Redner auch verlas) — und die Organisation für gut halten, dann, Kollegen, muthig vorwärts auf der betretenen Bahn, sollten auch Hindernisse kommen. Wenn wir echt christlich zusammenhalten, wird der Erfolg nicht ausbleiben." Herr Camps-Bocholt besprach in einem längeren Vortrag die Aufgaben der christlichen Berufsorganisation und des christl. Textilarbeiterverbandes im besondern, der es sich zur ersten Aufgabe gemacht, Mißstände und Uebelstände zu beseitigen; und wenn auch mal von Kampf die Rede sei, so richte sich derselbe nicht gegen die Arbeitgeber, sondern gegen die Mißstände, hierbei würde sich der Verband aber nur von christlichen Grundsätzen leiten lassen. Darum richte er auch den Wunsch an alle Verbandskollegen, auch gleichzeitig Mitglieder des katholischen Arbeitervereins zu werden; die Textilarbeiter des katholischen Arbeitervereins müßten aber auch Mitglieder des Verbandes sein. Beide Organisationen müßten sich ergänzen. Durch Thatsachen wies Redner nach, was der Verband schon alles für seine Mitglieder gethan hat. Dann besprach er noch des näheren, welche Vortheile der Verband und im besonderen der 5. Bezirk seinen Mitgliedern biete, und schloß mit der Mahnung: „Agitirt alle für die Ausbreitung unseres Verbandes." Der hochw. Herr Präses des Arbeitervereins nahm Veranlassung, etwa folgendes auszuführen: Da wohl mal gesagt worden sei, die Geistlichkeit von Borken sei Gegner des christlichen Textilarbeiterverbandes, so wolle er hier öffentlich erklären, dieses sei nicht der Fall. Er schließe sich voll und ganz den Ausführungen des Herrn Camps an und wünsche, daß alle Tertilarbeiter dem Verbande beiträten, und daß Arbeiterverein und christl. Textilarbeiterverband Hand in Hand arbeiteten. Hieraus erwachse für beide Theile nur Ersprießliches. Er wolle gern einen Unterrichtskursus einrichten, damit die Arbeiter sich schulen könnten. Es möchten dann aber auch viele theilnehmen. Er wünsche dem christl. Textilarbeiterverband, daß er sich bald über ganz Westfalen und noch weiter ausbreite, und daß überall starke Ortsgruppen zustande kämen. „Darum muthig vorwärts auf der betretenen Bahn!" Herr Langheim dankte namens der Ortsgruppe dem Herrn Präses für die ermunternden Worte; diese würden ein Ansporn sein, unabläßig für Anwerbung neuer Mitglieder zu agitiren. Mit dem christl. Arbeitergruße wurde die Versammlung geschlossen. Soviel können wir im Anschlusse hieran noch konstatiren, daß durch diese Versammlung eine ganz gehobene Stimmung bei den bisherigen Verbandskollegen Platz gegriffen hat, und daß alle mit Zuversicht in die Zukunft schauen. Auch wir wünschen, daß die Erfolge dieser schönen Versammlung sich bald zeigen.

* **Coesfeld**, 10. Jan. Der in der letzten Stadtverordneten-Versammlung vorgelegte städtische Haushaltungsplan für das Rechnungsjahr 1902 weist ein Deficit von 97 500 Mark auf gegen 93 890 Mark im Jahre 1901. Dieses soll aufgebracht werden durch einen Zuschlag von 170 Procent (im vorigen Jahre 165 Procent) auf die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, 100 Procent auf die Betriebssteuer wie im vorigen Jahre und 150 Procent (145 Procent im v. J.) auf die Einkommensteuer. Die vom Herrn Regierungspräsidenten wieder dringend empfohlene Einführung einer Brau- und Biersteuer wurde wiederum abgelehnt; die Ablehnung erfolgte mit 8 gegen 5 Stimmen. Auch die Bildung eines von der Regierung vorgeschlagenen Sammelfonds zu kommunalen Zwecken fand die Zustimmung des Kollegiums nicht.

* **Drensteinfurt**, 10. Jan. Die Geschäftsflaue macht sich auch hier sehr fühlbar. Die Arbeitszeit ist, lt. „M. A.", auf dem „Westfälischen Emaillirwerk" hierselbst auf 4 Tage in der Woche beschränkt worden. Am Montag und Dienstag jeder Woche fällt die Arbeit aus.

* **Vöheine**, 10. Jan. Ein nichtswürdiger Streich wurde am gestrigen Abend einem hiesigen Rollfuhrmann gespielt. Derselbe hatte mit seiner Fuhre an einer hiesigen Schenkwirthschaft kurze Zeit Halt gemacht. Als er wieder aus dem Lokal heraustrat, mußte er zum nicht geringen Schrecken sehen, daß Pferde und Wagen verschwunden waren. Nachforschungen, die bis in die Nacht hinein dauerten, führten nicht auf die Spur, bis man heute morgen Nachricht erhielt, daß Pferde nebst Wagen in Neuenkirchen angekommen seien, wo der Fuhrmann dieselben wieder abholen könne. Wer der Rosselenker gewesen ist, weiß man noch nicht.

* **Witten**, 9. Jan. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde über den Proceß der Stadt Witten gegen die Gewerkschaft Hamburg u. Franziska verhandelt. Es handelt sich dabei, wie unseren Lesern bekannt ist, um die durch den Bergbau der Zeche „Franziska" entstandenen Schäden in dem Rohrnetz der städt. Gasleitung. Die zur Klage stehende Summe beträgt 56 600 M. Einstimmig — die an der Zeche „Franziska" interessirten Stadtverordneten durften nicht mitstimmen — faßten die Stadtverordneten den Beschluß, den Proceß zum gerichtlichen Austrag zu bringen. Damit war der vom Magistrate in Vorschlag gebrachte Vergleich abgelehnt. Nach diesem war, wie wir berichteten, die Gewerkschaft bereit, eine Entschädigung von rund 21 000 M. zu zahlen. Auf den Ausgang dieses Processes darf man nunmehr gespannt sein.

* **Witten**, 10. Jan. Die Bürgermeisterwahl endete heute Abend mit der Wiederwahl Dr. Haarmanns.

* **Witten**, 11. Jan. Dem Tode verfallen schien eine Frau, welche unbefugter Weise die Gleise des Westbahnhofs überschritt, als ein leerer Personenzug zurücksetzte. Dieses wurde von dem Stationsassistenten Flemming bemerkt, welcher die Frau im letzten Augenblicke noch zwischen den Schienen fortriß.

* **Witten**, 12. Jan. Gestern (Samstag) stürzte ein Wagen der elektrischen Straßenbahn um; zehn Personen sind mehr oder minder verletzt. Ein Mann erhielt einen schweren komplizierten Beinbruch und mußte in das Diakonissenhaus gebracht werden. Der Wagen war sehr stark besetzt mit Leuten, welche die Vorstellung des Flotten-Vereins in Witten besuchen wollten. Sämmtliche Verletzte sind aus Langendreer.

* **Hombruch**, 10. Jan. In der letzten Zeit nimmt der Typhus an Ausdehnung zu, es sind einige Todesfälle vorgekommen. — Gestern verunglückte auf Zeche „Louise Tiefbau" der Hauer Karl Gröne. Derselbe wurde durch den Bremskorb zu Tode gedrückt. Der Bedauernswerthe war der einzige Ernährer seiner betagten Eltern.

* **Schwerte**, 10. Jan. Die Obduktion der aufgefundenen Leiche des Berginvaliden Densing aus Benninghofen hat ergeben, daß D. eines natürlichen Todes gestorben ist. Der verhaftete Debus war bei der Obduktion zugegen.

* **Asseln**, 11. Jan. Auf Zeche „Holstein" wurde gestern der Steiger Hoffknecht entseelt aufgefunden. Derselbe hat durch Sturz in den Bremsschacht seinen Tod gefunden. Das ist innerhalb weniger Wochen das zweite Opfer, welches der Tod unter den Beamten derselben Grube fordert, da vor kuum drei Wochen der Steiger Krüper in einem Ueberhau erstickt vorgefunden wurde. Der verunglückte Steiger Hoffknecht war erst kurze Zeit auf dem Werke beschäftigt; er war seit etwa einem halben Jahre verheirathet.

*** **Dortmund**, 13. Januar. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag ist die an der Märkischen Straße belegene Victoriabrauerei mit Ausnahme des Maschinen- und Sudhauses total niedergebrannt. Als Ursache des Feuers vermuthet man Kurzschluß. Bei den Löschungsarbeiten wurde ein Mitglied der Berufsfeuerwehr durch herabstürzende brennende Balken so schwer verletzt, daß er zum Krankenhause überführt werden mußte. Wie verlautet, wird der durch den Brand verursachte Schaden auf 100 000 Mark geschätzt, der durch Versicherung bei der Feuer-Versicherungsgesellschaft „Colonia", der „Preußischen Nationalen" und der „Berlinischen Feuerversicherungsgesellschaft" gedeckt ist. Der erwähnte Brand ist der vierte größere Brauereibrand, den Dortmund im Laufe der Jahre zu verzeichnen hatte. Der größte war wohl der Brand der Aktienbrauerei, dann kam die Phönixbrauerei an die Reihe, dann war es die alte Germaniabrauerei, und jetzt ist die Viktoriabrauerei durch Feuer vernichtet. Wie der „Tremonia" mitgetheilt wird, erleidet der Betrieb und der Bierversandt der „Victoria-Brauerei" keine Unterbrechung.

* **Lüdenscheid**, 11. Jan. Naiv klingt eine von Wählern der 2. Abtheilung ausgehende Aufforderung zur Stadtverordneten-Ersatzwahl. Es heißt da: „Es galt seither als feststehende Sitte und Regel, daß man als Ersatzleute an Stelle ausscheidender Stadtverordneten deren Söhne wählte." Diese „schöne Sitte", die durchaus löblich sei, wird als „Pflicht der Pietät und Dankbarkeit erachtet. Und wenn die Söhne ungeeignet sind? Anderweitig pflegt man die passenden Kräfte zu wählen, ohne Verwandtschaftsverhältnisse zu berücksichtigen.

* **Kevelaer**, 11. Jan. Das hiesige Postamt dritter Klasse wird am kommenden 1. April in ein solches zweiter Klasse umgewandelt werden. Gleichzeitig wird ein neues Postgebäude errichtet, mit welchem im nächsten Monate schon der Anfang gemacht wird, da die bisherigen Räume des Postamts gänzlich unzureichend waren, und hier ein Verkehr herrscht, wie er an den meisten Postämtern zweiter Klasse kaum zu finden ist. In der Marienkirche hat man vor einigen Wochen mit der Ausmalung des St. Johannischors begonnen.

* **Köln**, 10. Jan. Der um 11 Uhr hier fällige Schnellzug ist heute Vormittag in Raunheim bei Mainz mit einer Maschine entgleist. Von Mainz ging ein Personenzug zur Weiterbeförderung der Passagiere nach Köln ab.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

* **Münster**, 11. Januar.

Fünfter Verhandlungstag. — Fünfter Fall.

Wegen Raubes (§ 249 und 250[3] des Str.-G.-B.) und Diebstahls (§ 242 des Str.-G.-B.) war heute der 29jährige Arbeiter Wilhelm Schlüter aus Coesfeld auf der Anklagebank. Der Angeklagte hat bisher nicht weniger als 22 Vorstrafen wegen Diebstahls, Bettelei, Landstreicherei, Hausfriedensbruch 2c. erlitten, u. a. verurtheilte ihn das hiesige Landgericht zu 1 Jahre Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust wegen Diebstahls in wiederholtem Rückfalle, ein weiteres Mal zu 6 Monaten Gefängniß und 6 Monaten Arbeitshaus 2c. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwaltschaftsrath Voigt, die Vertheidigung Herr Rechtsanwalt Dr. Hoelzenbein.

Die erste Anklage wegen Straßenraubes gründet sich auf einen Vorfall am 1. Oktober v. J. in Rheine, wo Schlüter mit dem Arbeiter Hollenbruck zusammenkam und zunächst in einer Wirthschaft in Gegenwart eines dritten Bekannten zechte. Nachdem der letztere die beiden Erstgenannten verlassen hatte, schlug Schlüter mit Hollenbruck den Weg zum Bahnhof ein. Auf diesem Wege machte sich der Angeklagte schon mehreremal dadurch unangenehm bemerkbar, daß er mit seinen Händen in verdächtiger Weise die Kleider seines ein wenig angetrunkenen Begleiters betastete. Schließlich faßte er Hollenbruck in der Nähe des Bahngeleises auf offener Straße von hinten an und warf ihn auf die Erde. Mit mehreren gewaltsamen Griffen entriß er ihm alsdann den Geldbeutel mit 3 Mark Inhalt, nahm ihm 4 Mark aus der Westentasche, sowie auch dessen silberne Taschenuhr. Darauf floh er.

Die zweite Anklage betrifft einen Diebstahl an dem Arbeiter Kortmann in Rheine, dessen sich Schlüter am 27. September v. J. schuldig gemacht hat. An diesem Tage hatte sich der Angeklagte mit dem genannten Arbeiter auf dem evangelischen Kirchhofe zur Ruhe niedergelassen. Während Kortmann am Schlafen war, entwendete ihm Schlüter den Geldbeutel und entnahm demselben 7 Mk., wonach er den Geldbeutel mit noch 22 Pfg. Inhalt seinem Schlafgenossen wieder in die Tasche schob und sich dann unbemerkt entfernte.

Die dritte Anklage betrifft einen weiteren Diebstahl im Oktober 1901 in Bocholt, wo der Angeklagte in Gemeinschaft mit einem anderen eine der Firma Sam. Löwenstein gehörige kupferne Pumpe im Werthe von ca. 30 Mark entwendete. Sein Spießgeselle bei diesem Diebstahl ist bereits dieserhalb mit 5 Tagen Gefängniß bestraft worden.

Der letztere Diebstahl wird von dem Angeklagten unumwunden zugestanden, jedoch ließ er sich weder bezüglich des ihm zur Last gelegten Straßenraubes, noch des Diebstahls an dem Arbeiter Kortmann in Rheine zu einem Geständniß herbei. Die Beweisaufnahme, zu welcher 5 Zeugen vortraten, ergab jedoch die unzweifelhafte Schuld des Angeklagten.

Die Geschworenen bejahten nach halbstündiger Berathung die ihnen gestellten Fragen nach Raub bezw. Straßenraub und zweimaligem Diebstahl, verneinten aber die von dem Vertheidiger gestellten Unterfragen nach mildernden Umständen. Der Staatsanwalt beantragte hierauf für den Straßenraub eine Zuchthausstrafe von 7 Jahren und für die beiden Diebstähle eine solche von 2 Jahren, zusammen 8 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht. Das Urtheil des Gerichts lautete auf insgesammt 7 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht, sowie auf Tragung der Kosten.

* * *

Mit dieser Verhandlung endete die erste diesjährige Schwurgerichtssession. Der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirektor Wilhelm, dankte den Geschworenen namens des Gerichtshofes für ihre treue und eifrige Pflichterfüllung und wünschte denen, die auswärts wohnen, glückliche Heimreise. Während der nur verhältnißmäßig kurzen Session wurde an 5 Tagen gegen 5 Angeklagte verhandelt, von denen 3 eines Sittlichkeitsverbrechens, 1 der Brandstiftung und 1 des Straßenraubes angeklagt waren. Sämmtliche Angeklagten wurden ihres Verbrechens überführt und zu Strafen verurtheilt, und zwar wurden im ganzen 16½ Jahre Zuchthaus und 2¼ Jahre Gefängniß erkannt, außerdem wurde die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zusammen 15 Jahre und die Stellung unter Polizeiaufsicht bei zwei Angeklagten ausgesprochen.

(„Westf. Merkur")

Lokales.

Bocholt, 14. Januar.

⊙ Patentamtliches. Herr Conditor Ferdinand Döring jun. von hier hat eine von ihm erfundene Formtrommel für Gebäckformmaschinen, insbesondere für Spekulatiusformmaschinen, dadurch gekennzeichnet, daß sie aus einzelnen Abschnitten besteht, die in bekannter Weise durch Keile zusammen gehalten werden, in das Patentregister eintragen lassen. — Die nunmehr gesetzlich geschützte Formtrommel ist überaus praktisch und entspricht einem von den Conditoren lange gefühlten Bedürfnisse.

(*) Ein Zeitungsinserat ist eine Urkunde. Eine Entscheidung, die für das anzeigende Publikum von größter Bedeutung ist, hat dieser Tage das Landgericht in Mühlhausen i. Thür. gefällt. Darnach ist das Manuskript einer Annonce eine Urkunde, und wer es fälschlicherweise zur Veröffentlichung in der Presse anfertigt, macht sich der Urkundenfälschung schuldig. Das Gericht billigte dem dieses Vergehens beschuldigten, noch unbestraften Angeklagten mildernde Umstände zu und verurtheilte ihn zu 14 Tagen Gefängniß. Der Staatsanwalt beantragte sogar einen Monat Gefängniß. Eine gleiche Entscheidung hat vor einiger Zeit das Gericht in Constanz gefällt.

Aus Nah und Fern.

— **Aus Oldenburg**, 11. Jan. Welche Preise für oldenburgische Pferde gefordert werden, könnte Fernstehenden fast unglaublich erscheinen. So waren dieser Tage zwei Herren aus Amerika in Butjadingen, die einige Zuchtstuten von einer Form und wo möglich derselben Abstammung zu kaufen beabsichtigten. Ihnen wurden 16 solcher Thiere vorgeführt, und als dieselben den Preis für vier dieser Thiere feststellen ließen, lautete derselbe auf zusammen 16 400 Mk. Das war den Käufern doch zu hoch, aber einige Tage nachher kauften sie eine dieser Stuten für 3000 Mark. Vor kurzer Zeit wurde ein 3jähriger Hengst für den hohen Preis von 9750 Mk. nach Holland verkauft. — In den letzten Tagen hätte es leicht Eisenbahnunfälle absetzen können, wenn unsere Bahnen nicht getreu ihre Devise: ganz ohne Eile (G. O. E.) führen. Neulich bemerkte des Abends das Zugpersonal in der Nähe von Steinfeld auf den Schienen ein Hinderniß, das glücklicher Weise noch rechtzeitig beseitigt werden konnte. Schlimmer war es dieser Tage in der Nähe von Rieste, denn dort bemerkte man in der Dunkelheit an drei Stellen große Steine und ein Holzstück auf den Schienen, welche bei verlangsamter Fahrt von der Maschine entfernt wurden. Halbwüchsige Burschen sollen die Thäter sein, deren strenge Bestrafung nur gewünscht werden kann.

* **Frankfurt a. M.**, 12. Jan. Heute kam es an beiden Enden der Schnurgasse zu einer stärkeren Ansammlung Arbeitsloser, die durch eine größere Anzahl Schutzleute, ohne daß die Menge Widerstand leistete, bald zerstreut wurde. Auch sonst wurde die Ruhe dank den von der Polizei getroffenen umfassenden Maßnahmen nirgends gestört.

— **Petersburg**, 13. Jan. Beim Brande eines hölzernen Hauses in der letzten Nacht kamen 12 Menschen ums Leben; 20 erlitten Brandwunden.

— Der umgekehrte Bötel. Sänger: „Nun, was sagen Sie zu meinem Tenor? Meine Freunde nennen mich alle den zweiten Bötel." — Kritiker: „So, sind Sie denn auch Droschkenkutscher?" — Sänger: „Nee!" — Kritiker: „Na, dann werden Sie's doch! Ihr Organ genügt vollkommen!"

Briefkasten der Redaktion.

An Th N. in B. Auf nochmalige Erkundigung wird uns bezüglich der von Ihnen gestellten Frage folgendes mitgetheilt: In der alten Kaserne zu Düsseldorf lagen vor Jahren Ulanen; nachdem dieselben nach Derendorf verlegt worden waren, wurde die erwähnte Kaserne zunächst von der reitenden Abtheilung des 7. westfälischen Artillerie-Regiments bezogen; jetzt (seit etwa 1½ Jahren) liegen in derselben die 11. Husaren.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 11. Jan. Der Standard meldet aus Prätoria vom 10. d.: Dewet soll nach dem Süden vorrücken. Es wird geglaubt, daß er versucht, in die Kapkolonie einzubrechen.

* **Johannesburg**, 11. Jan. In der Rede bei dem Festmahle im Rathhause führte Milner ferner aus, England wünschte nicht, die Buren zu verschlingen, welche stets ein wichtiges, obwohl nicht länger vorherrschendes Element bilden müßten. Zweifellos würde Johannesburg eine der größten Städte der Welt werden. Ein großes Johannesburg bedeute ein englisches Transvaal, welches die Wagschale zu Gunsten eines englischen Südafrika lenken würde.

* **Kapstadt**, 11. Jan. Dewet versuchte mit einer beträchtlichen Streitmacht die Eisenbahnlinie nördlich von Kronstad zu überschreiten; er wurde aber zurückgetrieben. Man glaubt, daß der Versuch erneuert wird.

* **Prätoria**, 12. Jan. Oberst Wing überraschte am 11. d. M., 20 Meilen nordwestlich von Ermelo, ein Burenlager, und nahm 42 Buren gefangen, darunter den Major Wolmarans, den Kapitän Wolmarans und den Leutnant Malan, alle drei von der Staatsartillerie.

Die Wirren in China.

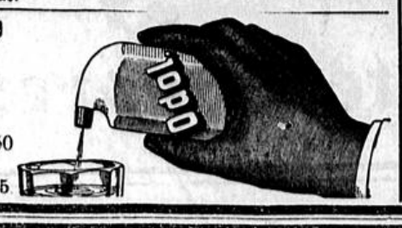
* **Peking**, 11. Jan. Dem Vernehmen nach werden die Gesandten in einigen Tagen in Audienz empfangen werden. In dieser Zeit werden wahrscheinlich die Schwierigkeiten in befriedigender Weise gehoben sein, die durch die Weigerung des französischen Gesandten Beau, sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen, entstanden sind. Das Vorgehen Beaus ist in der Absicht geschehen, das französische Protektorat über die katholischen Missionen in Verbindung mit der vor kurzem erfolgten Ermordung von zwei Missionaren in Kansu und der noch nicht geregelten Frage des Missionswesens in der Mandschurei zu vertreten.

Handelsnachrichten.

* **Borken**, 9. Jan. Dem heutigen Viehmarkt waren zugetrieben: 128 Pferde, 219 Stück Rindvieh, 838 alte und junge Schweine. Die Preise stellten sich wie folgt: Pferde 250—900 Mk., Ochsen 250—350 Mk., Kühe 200—350 Mk., Rinder 85—160 Mk., alte Schweine 70—150 Mk., Faselschweine 45—90 Mk., Ferkel pro Woche 4,50—5,50 Mk. Handel sehr lebhaft. Nächster Markt am Dienstag den 4 Februar.

Das Beste für die Zähne!

1/1 Fl. Odol = M. 1.50
1/2 Fl. Odol = M. 0.85



Für die Laufbahn als **Eisenbahnbetriebs-Ingenieur** bei Maschinen- oder Werkstätten-Inspektionen, sowie als maschinentechnischer **Eisenbahnsekretär** dürfen nur solche Bewerber angenommen werden, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erworben, sowie mindestens 2 Jahre in einem Maschinenbauhandwerk oder in einer Eisenbahn-Hauptwerkstätte praktisch und mit gutem Erfolge gearbeitet haben, welche ferner das Reifezeugniß einer anerkannten **preußischen höheren Maschinenbauschule** besitzen. Bei der Annahme für den **Werkmeisterdienst** sind diejenigen Bewerber vorzugsweise zu berücksichtigen, welche neben der vorgeschriebenen handwerksmäßigen Ausbildung und praktischen Beschäftigung in Werkstätten das Reifezeugniß der anerkannten **preußischen Maschinenbauschulen** besitzen. Zu diesen in Preußen anerkannten Lehranstalten gehören auch die **Königlichen Vereinigten Maschinenbauschulen zu Dortmund**, die hauptsächlich die Ausbildung von Maschinen- und Elektrotechnikern, sowie von Betriebsbeamten für die Privatindustrie bezwecken. Betreffs des Beginns ihrer neuen Lehrkurse im Frühjahr 1902 verweisen wir auf die Anzeige in der heutigen Nummer.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend 10 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Ackerer Bernhard Bollwerk

nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 60 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir bitten der Seele des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Liedern, Lowick, Vaals bei Aachen, Spork, Breedenbrock, Mussum, den 13. Januar 1902.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag Morgen 8 Uhr; darauf die hl. Seelenmesse in der St. Georgius-Pfarrkirche

Alle diejenigen, welche aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, mögen diese Anzeige als solche ansehen.

Königliche Vereinigte Maschinenbauschulen zu Dortmund.

Anfangs **April** und anfangs **Oktober** beginnen neue Lehrkurse.

Abtheilung I: **Höhere Maschinenbauschule** für Maschinen- und Elektrotechniker. Zweijähriger Kursus. Jährliches Schulgeld 150 Mk.

Abtheilung II: **Maschinenbauschule** für künftige Betriebsbeamte, Zeichner und Gewerbetreibende. Zweijähriger Kursus. Jährliches Schulgeld 60 Mk.

Programme mit Aufnahmebedingungen und Berechtigungen der Anstalt kostenfrei durch **die Direktion.**

Illian's Handels-Lehr-Institut

Nordstr. Nr. 12, Bocholt, im Hause des Herrn Speckelbrink.

Lehrthätigkeit seit 1898. Persönlich ausgebildet über 1000 Schüler.

Noch ist es Zeit,

sich zu den am **14., 16. und 18. Januar** beginnenden **Winter-Kursen** anzumelden. Die Kurse bilden die beste Gelegenheit zur gründlichen Ausbildung zum Comptoiristen, Lageristen, Correspondenten u. s. w. Versäume daher Keiner, dem es möglich ist, sich daran zu betheiligen. Kenntnisse sind das beste Besitzthum; sie lassen sich immer verwerthen. Die Jugend ist die geeignetste Zeit, um sich auszubilden und so in bester Weise

für die Zukunft zu sorgen.

Mancher hat es schon bereut, daß er in dieser Zeit so wenig für seine Ausbildung gethan hat. Besonders oft kommt die Reue dann, wenn wir eine gute Stellung, die uns geboten wird, ablehnen müssen, weil wir es versäumt haben, die für diesen Posten nothwendigen Kenntnisse, die wir uns mit leichter Mühe hätten erwerben können, uns bei Zeiten anzueignen. Dann aber kommt die Reue zu spät. Wir können das nicht gut machen, was wir früher versäumt haben.

Benutzet daher die Gelegenheit!

Die Stunden können sowohl am Tage wie am Abend genommen werden. Das Honorar ist mäßig und die Zahlungsbedingungen so leicht, daß auch der Unbemittelte nicht zurückschrecken braucht. Unbemittelte erhalten Preisermäßigung. Damen werden separat unterrichtet.

Friedr. Illian, Handels- und Schreiblehrer.

Anthracit, Nuss II, III

beste Qualität

liefert billigst

Franz Eilers, Neustraße.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 15. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

verkaufe ich beim Wirth Reidick hier

1 Plüschgarnitur, 1 Schreibsekretair, 1 Spiegel, 1 Kanarienvogel mit Käfig, 1 eisernen Geldschrank, 2 Pferde, 2 Schweine, 4 Regulateure und 5 Herrentaschenuhren u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Bocholt, den 13. Januar 1902.

Deichmann, Gerichtsvollzieher.

Altes Eisen!

Auf der Ziegelei **Gerbaulet, Breuer & Co.**, Lankern bei Bocholt, wird **am Donnerstag, den 16. d. M., Nachmittags 3 Uhr,**

ein großer Posten altes Eisen (Gleise 2c.)

meistbietend gegen Baar verkauft.

Gerbaulet, Breuer & Co.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Fourage für das Pferd des hier stationirten berittenen Gendarmen pro 1902 soll

am Dienstag, den 21. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Amtsbureau öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden.

Rhede, den 11. Januar 1902.

Der c. Amtmann: Vrede.

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie pr. 1. Februar gesucht.

Heinrich Mischell.

Ein der Schule entlassenes

Mädchen

sofort auf ganze oder halbe Tage gesucht.

Frau Dr Edelbrock.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

für alle Hausarbeit **gesucht.**

Westend 659.

Ein Mädchen

von 16—18 Jahren per sofort gesucht.

Frau Ignatz van Aalten.

Ein fleißiges Mädchen,

welches scheeren und spulen kann, per sofort gesucht.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Vertreter,

möglichst eingeführt,

für Bocholt und nächste Umgebung von erstklassiger Margarine-Fabrik gesucht.

Offerten unter **M. P. 1** an die Expedition ds. Bl.

Größere Lohnappretur sucht gegen hohen Lohn auch mit Appretur vertrauten

Rauhmeister.

Gehaltsansprüche und Angabe bisheriger Thätigkeit unter **K. U. 6004** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Ein junger Mann

mit flotter Handschrift sucht zum 1. März bei bescheidenen Ansprüchen Stellung, am liebsten auf Lager.

Offerten unter **B. 31** an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Eine schöne

Oberwohnung

in der Nähe der Liebfrauenkirche zu vermiethen.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine Wohnung

mit oder ohne Ladenlokal zu vermiethen.

Franz Schroer

bei der Liebfrauenkirche.

Eine schöne Wohnung zu vermiethen.

Heinr. Wissing,

Werderstr. No. 3 (Osterthor).

Zwei Herren suchen

möblirte Zimmer

mit Pension.

Offerten unter **A. 100** an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Eine Parthie Sparren, Gerüststangen und Balkenschlieten

sind zu haben bei

H. Schulze Wülfing, Crommert.

Münster i. W. **Institut** Münster i. W.

für

Vibrations-Massage

(Patent Dr. Muschik),

verbunden mit

electr. Lichtheilbädern.

Bei allen **chronischen Leiden** ist die Ursache der **Krankheit Stockung** und ist die **Vibrationsmassage** als **eines der besten** Mittel gegen **Asthma, Blutstauungen, Lähmungen, Gicht,** Rheumatismus, **Rücken-, Magen-, Nieren-, Leber- und Blasenleiden,** sowie Nervenleiden (Ischias 2c) erkannt worden, weil **selbige** die Ursache der Krankheit angreift und zur Heilung dieser Leiden mit Erfolg wirkt. **(Prof. Dr. med. Bergmann.)**

Laut Entscheidung des Kaiserl. Patentamtes v. 1. Febr. 1900 wurde der Dr. Muschik'sche Vibrationsapparat als der Beste anerkannt und patentlich geschützt.

Alleiniges Institut, in welchem dieses Patentverfahren in Anwendung kommt, befindet sich für **Münster** und Umgegend

Rothenburg 37, 1. Et.

Inh **L. Schmitz,** ärztlich ausgebildet.

Damen werden von meiner Frau behandelt. — Das Institut ist bis Abends 9 Uhr geöffnet und kann eine Kur ohne Berufsstörung durchgemacht werden. — Man verlange Prospekte (gratis).

Sonntag, den 19. Januar,

Abends 6 Uhr,

im Saale des Hôtel Steiner:

Concert,

veranstaltet von

Fräulein Therese Hattingen, Köln (Sopran),
Herrn Dr. Steiner, Köln (Bass),
Herrn Carl Baur, Bocholt (Clavier).

Eintrittskarten à 2 Mk. sind zu haben in der **J. & A. Temming**'schen Buchhandlung, sowie im **Hôtel Steiner.**

Wirthe-Verein Bocholt.

Am Donnerstag, den 16. d. M.,

findet **Nachmittags 3 Uhr** im **Hôtel Gerbaulet**

Generalversammlung

unter dem Vorsitze des Verbandsvorsitzenden Herrn Hensen aus Aachen statt.

Sämmtliche Mitglieder werden **dringend** ersucht, **vollzählig** zu erscheinen. — Auch die übrigen Herren Collegen, welche noch keine Mitglieder sind, werden freundl. eingeladen.

Tagesordnung: 1. Zweck des Wirthe-Vereins.
2. Anschluß an das Verbands-Kohlensäure-Werk.

Die Quittungsbücher

für den Depositen- und Checkverkehr

bitten wir zwecks Beischreibung der Zinsen bei uns einzureichen.

Westfälischer Bankverein

Filiale Bocholt.

Den geehrten Bewohnern von Bocholt und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich als

Kleidermacherin

im Hause **Brückstraße Nr. 3** niedergelassen habe. — Für gute und prompte Bedienung werde ich stets Sorge tragen.

Maria Schwung.

M. K. B.

?

MODERNE KAUFMAENNISCHE BIBLIOTHEK.

Die besten Werke zur Ausbildung und Fortbildung des Kaufmanns.

Jeder Band ist einzeln käuflich.

Ansichtssendungen ohne jede Kaufverbindlichkeit auf Wunsch.

Verlegt und zu beziehen durch

Dr. jur. Ludwig Huberti, LEIPZIG, Johannisplatz 8.

Abreiß-Kalender

empfehlen **J. & A. Temming.**

Ein schönes, fast neues

Haus

in der Nähe des Klarissenklosters ist per 1. Februar oder 1. März zu vermiethen.

Näheres bei **Gustav Jansen,** Wittekindstraße.

Die bisher von Herrn Emil Decking benutzten

Räume

meiner Fabrik an der Südmauer, zum Betriebe einer **mech. Werkstatt, wie auch für Lagerräume** besonders geeignet, sind per sofort event. später billig zu vermiethen.

Ferner im Südwall

Remise und Stallung

per sofort event. später billig zu vermiethen.

Joseph Marlie.

Nur 1 Mark



kostet 1 Taschenuhr zu reinig. **unter Garantie. (Zwei Jahre.)** Feder u. Reinigen 1.50 Mk. Alle anderen Reparaturen ebenfalls billigst

Wilh. Haas Uhrmacher **Bocholt,** Ostwall 778 im Hause **H. Romberg.**

Ein gutes

Tafelklavier

ist billig **zu verkaufen.**

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Jeder Beschreibung spottend

und allen Reclame-Artikeln Trotz bietend ist die Wirkung der alteingeführten, von vielen Aerzten und Professoren empfohlenen **Original-Theerschwefel-Seife,** Marke: Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz, von **Bergmann & Co., Berlin, v. Frft. a. M.,** gegen alle Arten Hautunreinigkeiten. Preis 50 Pfg. pr. St. bei:

Apotheker F. ARENS.
do. W. REYGERS.

Eine fehlerfreie Kochmaschine, eine Decimalwaage

(überzählig) **billig zu verkaufen.**

Weberstraße 428.

25 Briefbogen

und

25 Briefumschläge

in eleganter Cassette für nur 50 Pfennig

empfehlen

J. & A. Temming,

Specialgeschäft für Papier- und Schreibwaaren.

Erfolg überraschend!

Ratten, Mäuse } sind in einer Nacht durch **Isleib's Ratten- und Mäusetod**

schnell und sicher getödtet.

Es existirt in der That kein besseres Mittel als dieses.

Schachtel 50 Pfg. u. 1 M. bei **Albert Hoepfner,** Adler-Drogerie.

Günstige Gelegenheit

gute Waaren billig zu kaufen!

Folgende bei der Inventur zurückgesetzte Sachen werden zu außergewöhnlich niedrigen Preisen abgegeben:

1 Posten Kleiderstoffe und Buxkin-Reste.
1 Posten Kattune für Kleider und für Bezüge.
1 Posten Tischdecken.
1 Posten Vorhänge, Restbestände bis zu 4 Paar.
1 Posten Damenhemden, Restbestände bis zu 6 Stück.
1 Posten Kinder-Jackets durcheinander **2½ Mk.**
1 Posten Herren-Anzüge, früher 20 bis 40 Mk., jetzt **10, 12, 15 Mk.**
1 Posten Herren-Paletots durcheinander zu **6 Mk.**
1 Posten feiner Knabenanzüge früher 8 bis 20 Mk., jetzt **5, 8, 10 Mk.**
1 Posten Herrenhosen, die im Schaufenster gelitten haben, zu **2 Mk.** und zu **3 Mk.**
1 Posten angeschmutzter Chemisettes durcheinander **20 Pfg.**
1 Posten Cravatten, früher 50 bis 150 Pfg. jetzt **20** und **50 Pfg.**
Ein Posten Kleiderröcke, enorm billig,
u. s. w. u. s. w.

G. Gompertz am Markt

Markt- und Ravardistrassen-Ecke. **Bocholt.** **Markt- und Ravardistrassen-Ecke.**

Inventur-Ausverkauf.

Als besonders vortheilhaft sind herausgelegt:

Leinen u. Halbleinen. Hemdentuche.
Tischtücher u. Servietten. Handtücher.
Kaffee-, Tisch-, Reise- u. Schlafdecken.
Bett-Siamosen und Cattune. Bett-Damast.
Schürzen- und Kleidersiamosen. Weisser Tiqué.

Für Brautleute empfehle:

Einen Posten Prima Bettfedern unter Preis.

Heinrich Mischell, Bocholt.

The Berlitz-School.
Grosses Spracheninstitut.
Ueber 170 Filialen. Preisgekrönt Pariser Weltausstellung 1900, 2 goldene und 2 silberne Medaillen.
Französisch, Englisch etc.
durch **dipl.** Nationallehrer.
Prospekte und Probestunden (um die Berlitz-Methode kennen zu lernen), kostenfrei.
Die Direktion.
Filiale in Bocholt: Osterstrasse 51.

Ein Salon
nebst Schlafzimmer und Frühstück zu miethen gesucht.
Offerten unter **B. Z. 100** an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Eine Frau
empfiehlt sich zur Ausführung sämmtl.
Näharbeiten
unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.
Brückstr. No. 7.

Wer einen Garten hat und von seinem Gemüse **hohen Gewinn**, in seinem Blumengarten einen **schönen Blumenflor** erzielen will, bestelle mein
Reichillustrirtes
Pracht-Preisbuch
mit Gartenkalender, Kalendarium, Kultur-Anweisungen und Kochrecepten, das ich auf Verlangen umsonst und portofrei versende.
Friedrich Spittel,
Arnstadt bei Erfurt.
Samenkulturen, Samenhandlung, Kunst- und Handelsgärtnerei.

Ein Foxterrier
zugelaufen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.



Ein junger, kurzhaariger, brauner
Jagdhund
mit gelben Füßen entlaufen.
Wiederbringer erhält eine Belohnung; vor Ankauf wird gewarnt.
Westend 610.